Das Vermächtniß General Jackson's.

Es war der letzte grosse dumme Streich mit welchem General Jackson das amerikanische Volk überhäufte, daß er Martin Van Buren zum Presidenten der V. St. ernannte. Der kindisch gewordene alte Held vermuthete, daß er mit diesem "Schatze" das Land glücklich und wohlhabend machen würde. Das Volk glaubte es freilich nicht, aber nahm dies Abschieds-Geschenk als eine Gabe der Zuneigung von "dem zweiten Vater des Vaterlandes" an.

Van Buren war nicht von dem Volke als President erwählt worden. Das Volk erhielt ihn als einen Angestellten. Seine Freunde dürfen selbst jetzt noch nicht sein Schicksal einer National-Convention unterwerfen, um ihn als einen Kandidaten für die Presidentenstelle gegen Harrison aufzustellen. Man nennt ihn, das ist freilich wahr, den "Partei-Kandidaten," aber wo ist der Beweis, daß er der erwählte Kandidat der Partei wirklich ist? Was ist in seinem Charakter oder politischen Laufbahn enthalten, um die Glieder irgend einer Partei zu bewegen, ihn als ihren Repräsentanten darzustellen?

Während aller Parteikämpfe in dieser Republik, ist es bisher immer der Gebrauch gewesen, für die Ernennung einer so hohen Stelle nur Männer zu wählen, welche durch ihre öffentlichen Handlungen dem Vaterlande und dem Volke besondere Dienste geleistet haben, oder deren politische Laufbahn in Uebereinstimmung mit den freien Grundsätzen und Fortschritten einer jungen und tugendhaften Nation gewesen ist. Welche Wohlthaten hat Van Buren dem Volke erzeigt?—Welche Rechte—welche Vorzüge—welche Segnungen genießt dasselbe, durch ihn verliehen, vergrössert oder gesichert? Er ist von früher Jugend an im öffentlichen Dienst gewesen; er hat Aemter bekleidet, in welchen ein Patriot, ein Staatsmann oder ein Philantroph grosse Vortheile der öffentlichen Wohlfahrt bewirkt haben könnte—und die häusliche Glückseligkeit befördert hätte. Wann und wo haben seine Bemühungen irgend etwas der Art zu Stande gebracht? Welcher Bürger in diesem Seaate—ausgenommen die Bande der Regentschaft Pensionäre, seine politische Leibwache—kann gewissenhaft behaupten und erklären, daß er durch die Wirksamkeit von M. V. Buren auch nur irgend ein vortheilhaftes Gut erhalten habe?

Wann wurde früher je ein Kandidat als President dem Volke aufgedrungen, von dem die öffentlichen Blätter, welche alle zu Gunsten seiner Erhebung sind, nichts lobens- und empfehlenswerthes sagen können? Diese Blätter alle sehen es täglich mehr und mehr ein, daß das Volk in Masse sich der Fahne Harrison's zuwendet, aber sie wissen nichts und können durchaus nichts auffinden zu Gunsten ihres Kandidaten, um diesen Zudrang aufzuhalten. Sie lesen Van Buren's Lebensgeschichte zehnmal durch und können weder in seinem persönlichen Charakter noch in seiner politischen Laufbahn irgend etwas auffinden, das die öffentliche Aufmerksamkeit anzieht oder nur dem Volke einigermassen Achtung für ihn einflößt. Kalt, niederträchtig, selbstsüchtig und intriguant, stößt er die Edelmüthigen zurück und macht die Niedrigen zu Sklaven. Die Lokofoko Blätter mögen den Enthusiasmus lächerlich zu machen suchen, mit welchem das Volk sich für die Loghütten, den harten Cider und den alten Helden von Tippecanoe erklärt. Indessen werden alle dieser Blätter lange warten müssen, ehe sie sich je eines solchen Enthusiasmus Martin Van Buren's zu erfreuen haben. Zerstörte Mehlwaarenlager, verbrannte Klöster und erstürmte Häuser sind die Fußstapfen welche unsere Gegner zurücklassen, um die Fortschritte ihrer Grundsätze und den Triumph ihrer Macht zu beurkunden.

N. Y. Allg. Ztg.

—o—

Ein gutes Zeugniß.

Der folgende Zoll von Achtung wurde dem General Harrison von Guvernör Everett dargebracht, ein Mann, welcher am besten dazu geeignet ist, über den Charakter eines andern Menschen zu urtheilen.

„Ich bin mit dem General Harrison während der vier Jahre von President Adams Regierung in Washington genau bekannt geworden. Ich habe persönliche und unbeschränkte Kenntniß von seiner Fähigkeit, Rechtschaffenheit und seinem Patriotismus. Seine Kenntnisse sind umfassend und seine allgemeine Belesenheit, besonders im historischen Fache, ist groß und treu; er ist ein guter Redner und guter Schreiber (welches seine Abhandlung über die Ur-Einwohner von dem Ohio Thal, 1838 beweiset)—seine praktische Bekanntschaft der Begebenheiten ist durch wenige im Lande übertroffen, da seine öffentlichen Dienste sich über einen langen Zeitraum ausgebreitet haben, ja ich möchte fast behaupten, über einen längern als irgend eines andern Mannes welcher jetzt auf dem Schauplatze ist. So warm auch meine Freundschaft für die beiden andern Kandidaten, die Herren Clay und Webster ist, so erkenne ich doch die Ernennung von General Harrison als das glücklichste Ereigniß an, welches dem Volke der Ver. Staaten widerfahren konnte. Das Land hat die größten Verbindlichkeiten gegen diesen ausgezeichneten Staatsmann, dessen Seelengrösse eine völlige Vereinigung in den Whigreihen zu seiner Unterstützung hervorgebracht hat. Ich hege das feste Vertrauen, daß diese Ernennung eine Veränderung in unserer National-Politik bewirken wird, welche so unumgänglich nothwendig für unsere fernere Wohlfahrt ist. ib.

—o—

Neu-York und Virginien.

Das Volk erwählte Martin Van Buren zum Presidenten, und hegte die Hoffnung er würde die Regierung nach den alten demokratischen Grundsätzen fortführen, allein er vergaß zu bald die Quelle von welcher er seine Macht erhielt. Im stolzen Uebermuthe glaubte er, daß seine eigenen Künste und seine angewandte List ihm den Sieg errungen hätten, und er fing an, dem Volke zu befehlen und verlangte unbedingte Unterwerfung unter seinen Willen. Viele beugten sich, aber auch manche widerstanden, unter den letztern war Senator R. P. Tallmadge, ein tapferer Sohn des Staates Neu York. Für diese Kühnheit wurde er in die Acht erklärt und verbannt, aber 2½ Million freie Männer erwählten ihn triumphirend, trotz aller Hindernisse welche die Hand des Despoten hineinlegte.

Einen zweiten Fall bildet Herr Senator Rives in Virginien; auch diesem wird dieselbe Ehre wiederfahren.

Die Namen von Tallmadge und Rives werden stets mit Ehren von der Nachwelt genannt werden, wenn man dem Namen Mrrtin Van Buren's den Stempel eines Despoten aufdrückt. ib.

—o—

Die Lokofokos am Aufschnappen.

Es scheint wirklich, daß die grosse Lokofoko Brüderschaft drauf und dran ist, in der äussersten Verwirrung aufzubrechen. Die unaufhaltsame Schnelligkeit, womit sich das Tippecanoe Feuer über das ganze Land ausbreitet, hat ihre Herzen mit Schrecken und Verzweiflung erfüllt. Sie sind endlich aufgewacht zu einem Gefühl ihrer wahren Lage, und haben, wiewohl zu spät, die gänzliche Hoffnungslosigkeit ihrer Sache eingesehen. Ein Beweis davon, den kein Mensch misverstehen kann, ist der Befehl, der ganz neulich von dem weissen Hause in Washington ausgegangen ist, daß die so viel besprochene "Demokratische" National Convention, welche in Baltimore am 5ten Mai sollte gehalten werden, auf unbestimmte Zeit aufgeschoben werden sollte. Es mag wohl nicht unrecht sein, unsere Leser zu berichten, daß man als Ursache für diesen Befehl angiebt, zehn aus den sechs und zwanzig Staaten weigerten sich Delegaten zu jener Convontion zu schicken. Aber gerade dieser Umstand beweist wo möglich noch überzeugender als der andere, daß die Partei alle Hoffnung auf einen günstigen Erfog verloren und den Kampf aufzugeben beschlossen hat. Nebst diesen starken Umständen, welche die von uns genommene Aussicht begünstigen, gibt es noch einen andern, der ein eben so starkes Zeichen der Zeit bildet. Manche von den einflußreichsten Lokofoko Zeitungen in unterschiedenen Gegenden der Union haben aufgehört, von der Wiedererwählung Martin Van Burens als einer möglichen Sache zu reden, und statt daß sie sich seiner Angelegenheiten ferner mit dem gewohnten Eifer und Vertrauen annehmen, sind sie jetzt damit beschäftigt, unter sich de Ursachen ihrer Niederlage aufzufindm. Wir betrachten dies als die sichersten Anzeichen von General Harrisons Erwählung.—Wenn einmal Lokofoko Zeitungsschreiber über ihren Triumph Zweifel äussern, so verlaßt euch drauf, sie sind verloren. So lange die entfernteste Möglichkeit vorhanden ist, daß sie durch irgend einige ersinnliche Mittel einem glücklichen Erfolge nur nahe kommen können, weichen sie keinen Zollbreit. Jetzt aber wehet ihnen jeder Wind Tausende von Stimmen zu, die ihnen laut zurufen, sie sollen ihr Haus bestellen, denn bald müssen sie Rechenschaft geben von ihrer Verwaltung;—und sie geben der Klugheit Gehör, und bereiten sich zu gehorchen. Vaterl. Wächter.

—o—

Ströhme von Blut.

„Der Globe," die Regierungs-Zeitung in Washington, hat in einer späten Nummer folgende Bemerkungen: „Sollte es den Federalisten gelingen, die Presidenten-Wahl durch falsche Wahlberichte oder andere Mittel zweifelhaft zu machen, so daß daraus eine bestrittene Frage würde, die anderswo als an den Stimmkästen müßte entschieden werden, so wird die Regierung verkauft, und nie wieder von dem Volke zurückgewonnen werden, ausgenommen von „Ströhmen von Blut."—Welcher Freund seines Vaterlandes kann die obige offizielle Proklamation Martin Van Buren's durch sein Mundstück den „Globe" lesen, und nicht zurückschaudern vor dem ungeheuern Hülfsmittel, wozu er im Vorgefühl seiner Niederlage zu greifen gedenkt. Die Wahl-Berichte von Connecticut hatten eben den Pallast erreicht und dem Innhaber desselben das kalte Schütteln verursacht. Es fängt an, der Partei im Hauptquartier klar zu werden, daß weder ihre Verläumdungen gegen General Harrison noch die Herabsetzung des Arbeitslohns geeignet sind, den Unwillen des Volks von ihnen abzuwenden, als den Urhebern der Noth und Trübsale der Nation; darum wird jetzt zum letzten verzweifelten Mittel gegriffen, und die Getreuen werden aufgerufen zu den Waffen. "Sollte Herr van Buren eine Niederlage erleiden, so geschehe es auf Unkosten von Strömen von Blut." Wir waren darauf gefaßt, daß diese Blutigel, die sich an die Schatzkammer angeklammert haben, ihren Halt nicht würden gehen lassen, bis man sie buchstäblich zu den Thüren des Departements hinausschmeissen würde: aber wir gestehen es frei, wir waren nicht so ganz vorbereitet auf einen Wiederstand wie ihn der Globe anempfiehlt. Aber die Administratio mag sich nur versichert halten, daß ihre Drohungen ihr eben so wenig helfen werden wie ihre Verläumdungen. Die Waffen der freien Männer dieser Nation können sich nicht gegen den alten Helden richten, der sein Leben so oft auf dem Schlachtfelde wagte im tödlichen Kampfe mit unsern ausländischen Feinden: sie lieben ihn, denn er hat sein Vaterland so sehr geliebt, daß er seine tapfere und männliche Brust den Feinden desselben bloßgab, zu einer Zeit, wo die meisten seiner jetzigen Verläumder, sammt denen, die lieber "Ströme von Blut" möchten fliessen sehen, als Zeugen sein von seiner Erhebung zur Presidenten-Würde, entweder noch in ihren Windeln lagen, oder ihrem Vergnügen nachjagten und auf glänzenden Bällen Cottillions tanzten. Glauben sie den alten Helden ins Bocks horn zu jagen, wenn sie "Ströhme von Blut" schreien? Sind sie frech genug zu denken, die Bewohner dieses Landes seien ihre Knechte, die auf ihren Wink sich erheben und das Blut ihrer Mitbürger Strohmweise vergiessen würden? Wahrlich, solch verzweifeltes Benehmen haben wir noch niemals gesehen. Wenn die Connecticut Wahl schon so bittere Gefühle im Pallast zu Washington aufgeregt hat, was wird erst der Ausgang der Wahl in Virginien, das Rollen des Donners im ganzen politischen Firmamente, für eine Wirkung hervorbringen? Besser, ihr nehmt die Sache mit kühlem Blute an, und tröstet euch so gut ihr könnt mit dem alten Reimchen "Was ich nicht ändern kann, nehm ich geduldig an." Ein Glück für's Land ist es, daß eure Tage gezählt sind, ihr Lokofokos, und wenn ihr gleich bei Lebzeiten die Stimme des Volks nicht geachtet habt, so hoffen wir doch, ihr werdet bei eurem Tode wenigstens einen Anschein von Achtung dafür an den Tag legen. Vaterl. Wächter.

Der Liberale Beobachter,

Freiheit und Unabhängigkeit

Reading, den 12. Mai, 1840.

Demokratische Volks Ernennung
für President,
Gen. Willm. H. Harrison,
von Ohio.
Für Vice President,
Der achtb. John Tyler,
von VIRGINIEN.

"Die Segnungen tausender von Weiber und Kinder die gerettet von den Skalpiermessern barbarischer Wilden, und von den noch mehr barbarischen Proktor, ruhen auf Harrison und seiner braven Armee."—Simon Schneiders Botschaft an die Gesetzgebung, am 10. December 1813.

"Wir haben das breite Panier der Freiheit und Constitution an der Spitze, bezeichnet mit den glänzenden Worten:—**Ein Termin für President—Die Ehrlichkeit der öffentlichen Beamten—Die Sicherheit der öffentlichen Gelder—und das allgemeine Wohl des Volkes!**"

Wohnungs-Verlegung,

Die Druckerei des "Liberalen Beobachters" ist in die Süd 6te Strasse, Ecke der Cherry Alley, Hrn. Behm's Wirthshaus-Hof gegenüber, verlegt worden. Indem wir dieses den Lesern desselben so wie den geehrten Publikum überhaupt anzeigen, benachrichtigen wir unsere Freunde, daß wir jetzt besser wie früher zur Fertigung aller Arten von Druckerarbeiten in deutscher und englischer Sprache eingerichtet sind, und bitten um deren fernere Gewogenheit und gütigen Zuspruch.

☞ Wo bleibt die Times? Wir haben die April Nummer nicht erhalten, und möchten gern wissen was die Ursache sei. Wir hoffen nicht daß diese nützliche Zeitschrift aufgehört habe zu erscheinen.

☞ Das seit einigen Wochen in dieser Zeitung verkündigte Werkchen **"Der practische und erfahrene Rathgeber,"** hat jetzt die Presse verlassen und wird in wenigen Tagen zur Ablieferung an die respektiven Unterschreiber fertig sein.

☞ Der Herausgeber der „Allgemeinen Zeitung" in Neu York, wird hiermit höflichst ersucht, uns durch sein respectives Blatt zu benachrichtigen, **wann Van Buren** der jetzige President der Ver. St. in der Gesetzgebung von Neu York dafür stimmte, daß ein **weisser Mann der nicht Freeholder sei, kein Stimmrecht haben sollte** und auf welcher Seite des Journals der Gesetzgebung dieses niedergesetzt ist.

Wir wissen daß diese Beschuldigung gegen Van Buren gründlich wahr ist, um aber dem vielen Geschrei der Lokofokos zu entgegnen und zugleich dem Wunsche vieler unserer Freunde zu entsprechen, wurden wir bewogen diese Frage an unsern werthen Herrn Collegen zu richten, und durch die Beantwortung derselben würde den Freunden Harrisons in Pennsylvanien ein wesentlicher Dienst erzeugt werden.

Eisenbahn Unfall.—Am vorigen Mittwoch Nachmittag, als der Karrenzug in die Nähe von Menayung kam, auf dieselbe Stelle wo vor wenigen Monaten eine Felsenmasse auf die Bahn fiel, rann die Locomotive vor eine Masse Felsen und Erde die herabgefallen war und die Maschine aus den Geleisen setzte. Kein Verlust von Menschenleben noch irgend einige Beschädigung der Passagiere wurde veranlaßt, und Einrichtungen wurden sogleich getroffen, daß der reguläre Gang der Karrenzüge nicht unterbrochen wurde. Wir hören, daß einige Tage Arbeit erforderlich sein werden um die Masse aus dem Wege zu räumen.

☞ Heute beginnt der zweite Act einer dramatischen Posse, in Harrisburg, genannt **Die pennsylvanische Gesetzgebung.** Die Aufführung geschieht auf Kosten des Volks. Haupt-Aktöre sind die Lokofokos. Der Eintritt ist frei—das Ende des Stückes ist unbekannt.

Das Wetter.—Die angenehmen Maitage, welche gewöhnlich alle Gemüther in dieser Jahreszeit erfreuen, sind bei uns jetzt noch immer ziemlich rar gewesen. Der gute Mai hat bis jetzt noch seinem Bruder April an Strenge übertroffen, und wer seinen Ofen zu früh verabschiedet hat, mag bei dieser Zeit gerechte Ursache haben über kaltes Wetter zu klagen.

Ernte-Aussichten. — Beim Durchsehen unserer Wechselblätter bemerken wir mit Vergnügen, daß die Aussichten für eine segensreiche Ernte ganz erwünscht sind. Nachrichten von Maryland, Ohio und aus allen Gegenden Pennsylvaniens lauten besonders günstig, und wir haben ein gesegnetes Jahr zu erwarten.

Der Kampf der Parteien.—Der jetzige Kampf der Parteien um die nächste Präsidentenwahl ist weit unterschieden von allen frühern; nicht allein, weil er von beiden Parteien mit grosser Hitze geführt wird, sondern noch viel mehr in Hinsicht des zu erreichenden Zweckes. Bei allen frühern Wahlen betraf die Absicht nur einzig einen Wechsel der Person, jetzt aber soll sie auch einen vollkommenen Wechsel der Zeiten bewirken, die, Gott weiß es! völlig schlecht genug sind um eine Besserung zu bedürfen.

Die jetzt Gewalhabende Partei lenkte nun schon seit länger als elf Jahren das Ruder unserer grossen Bundesregierung; eine fast zu lange Zeit für ein Land welches seine Freiheit sicher zu erhalten wünscht. Die vielen Experimente, die unter Jacksons Administration im Jahre 1834 begannen und seitdem von ihm selbst und seinem Nachfolger fortgesetzt wurden, haben Zeiten hervorgebracht die fast unerträglich sind, und falls nicht bald ein Wechsel der Administration zu Stande käme, so wäre zu befürchten, daß diese Administration bald in eine despotische Regierung ausarten würde. Dieses sind Gründe welche manchen rechtdenkenden Mann, der nicht zu sehr von Parteiwuth geblendet ist, dazu bewegen, eine Partei zu verlassen die durch ihre vielfachen Experimente den Ruin des Landes herbei führte und noch jetzt dahin strebt sich noch vier Jahre länger im Besitz der Gewalt zu erhalten. Es sind zum Theil dieselben Gründe welche schon jetzt die Siege der Harrison Sache in Connektikut, Rhode Island und Virginien herbeiführten, und nächsten Herbst einen völligen Sieg derselben herbeiführen werden. Wir hörten seit Wochen schon manchen ehrbaren Lokofoko sagen, gen: "ich stimme für Harrison, den ich gehe für einen Wechsel in Aemtern."

Whig-Convention. — Die Convention der jungen Männer versammeee sich gestern vor acht Tagen in Boltimore und einer unserer Delegaten versichert uns, daß die Delegation der sämmtlichen Staaten wenigstens 30,000 zählte. Der Ort der Versammlung war Canton. Die Convention ernannte John V. L. McMahon, von Maryland, zum Presidenten, und sechs und zwanzig Vice Presidenten und eben so viel Sekretäre. Die Versammlung wurde addressirt durch die Herren Clay, Webster, Preston, Southard, Sargeant und eine Anzahl anderer. In der Prozession befanden sich verschiedene Reuter, Blockhütten, Seider-Fässer, Fahnen und Flaggen, wovon mehrere mit passenden Mottos geziert waren. Ein guter Geist der Eintracht herrschte während den fernern Verhandlungen der Convention unter der versammelten Menge, und am Dienstag Nachmittag vertagte sie sich. Wir hoffen nächste Woche etwas von den Verhandlungen unsern Lesern vorlegen zu können.

Die Convention versammelte sich in einem eingeschlossenen Felde, welches besonders für diesen Zweck eingerichtet war, denn kein Haus konnte die Menge fassen. Delegaten von allen Staaten waren da, sowohl von den Seeküsten als von jenseits dem Mississippi, und von den Ufern der Landsee. Die Länge der Prozession, zu 10 Mann hoch war über 3 Meilen lang.

Wir bedauern, daß wir hier gleich mehrerer Unglücksfälle erwähnen müssen, die sich gleichzeitig dort ereigneten. Thomas H. Langhlin, einer der Marschalle, ein Schreiner seines Handwerks, erhielt von einer unbekannten Person einen Schlag über den Kopf der seinem Leben ein Ende machte. Ein Segelboot wurde nahe bei Canton umgeworfen und drei Matrosen ertranken. Asa Habbord, von Connektikut, wurde der Kopf von einen in ein Schnupftuch gebundenen Stein, zerschlagen, von Irwin, der schon früher für Mord verhört wurde. Durch Gämbler und Pickpockets ereigneten sich noch verschiedene kleine Unfälle.

Virginia Wahl —Die Wahl in Virginien resultirte zu Gunsten der Volkssache. Die Whigs haben einen entschiedenen Sieg errungen. Wir können zwar noch nicht genau den Stand der Gesetzgebung angeben, aber so viel ist gewiß, daß die Whigs seit vorigen Jahre bedeutend gewonnen und jetzt eine Mehrheit in beiden Zweigen der Gesetzgebung haben, wodurch sie in den Stand gesetzt werden die zwei erledigten Stellen im Ver. Staaten Senat durch Individuen aus ihrer Mitte zu füllen.

Die Van Buren-Drucker erzählen ihren Lesern aber daß, wenn gleich die Wahl von den Whigs gewonnen, sie dennoch an Popularität gewonnen hätten. (Diese Story erinnert uns an jene von Hironimus Bonaparte dem Ex-König von Westphalen, der auf die geheime Nachricht daß sein Bruder Napoleon gänzlich geschlagen sei, unter seiner Umgebung aussprengte sein Bruder habe Alles gewonnen und er selbst wolle hingehen um in Gesellschaft seines Bruders das Siegesfest zu feiern. Er ging, aber kam nie wieder.) Eben so wird es den Van Buren-Druckern gehen; sie werden dem Volke so lange ein X für ein U vorzumachen suchen, bis sie, völlig besiegt, das Feld räumen müssen.